

»» Lebensmittelinflation: kurzes Intermezzo



Nr. 131, 12. Mai 2017

Autor: Dr. Sebastian Wanke, Telefon 069 7431-9784, research@kfw.de

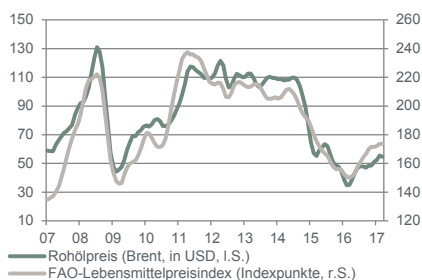
Seit letztem Herbst ist die Inflation in Deutschland von tiefen Niveaus aus spürbar gestiegen. Ein wichtiger Treiber waren dabei die Nahrungsmittelpreise. Sollte das Anlass zur Sorge geben?

Politik, Wetter und Öl als Preistreiber

Anfang des Jahres haben wir in einem Fokus¹ die Inflationsentwicklung in Deutschland beleuchtet und dort auch die Nahrungsmittelpreise gestreift. Auf deren Einflussfaktoren gehen wir an dieser Stelle nun näher ein: Die Weltbank weist in ihrem „Commodity Markets Outlook“² regelmäßig auf die Treiber der weltweiten Preise für Nahrungsmittel hin. Sie nennt die **Agrarpolitik**, **Wetterphänomene** und die **Energiepreise**, da die Landwirtschaft eine energieintensive Branche ist. Bezüglich der Agrarpolitik sieht die Weltbank zurzeit keine für Deutschland relevanten Aufwärtsrisiken. Gleiches gilt für überregionale Wetterphänomene, da der El Niño/La Niña-Zyklus Anfang 2017 endete. Damit bleiben die Energiepreise, welche wiederum vom Rohölpreis dominiert werden.

Grafik 1: Rohölpreise und internationale Nahrungsmittelpreise

Jeweils in Niveaus



Quellen: Bloomberg, FAO

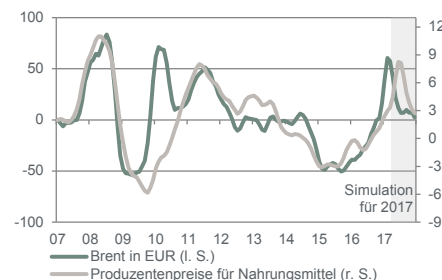
Ein näherer Blick auf die Rohölpreise

Wie Grafik 1 zeigt, weisen die **Rohölpreise** tatsächlich einen engen Zusammenhang zu den **internationalen Nahrungsmittelpreisen**³ auf. Die meisten nationalen Preise für Nahrungsmittel

werden wiederum stark von den Weltmärkten beeinflusst und zeigen deshalb jeweils ähnliche Muster. Auf nationaler Ebene reagieren schließlich zuerst die Produzenten- und dann die Konsumentenpreise für Nahrungsmittel. Das bestätigt der Blick auf die entsprechenden deutschen Indizes (Grafik 2 und 3).

Grafik 2: Rohölpreis und deutsche Produzentenpreise für Nahrungsmittel

Jahresveränderungsraten in Prozent



Quellen: Statistisches Bundesamt, KfW Research

Bezüglich der **Rohölpreise** erwarten wir für die nächsten Quartale eine Fortsetzung der seit Dezember beobachtbaren Seitwärtsbewegung. Dabei nehmen wir an, dass vor allem die US-Schieferölproduktion den Preis in etwa auf den aktuellen Niveaus deckelt. Was ist dann für die Lebensmittelinflation zu erwarten?

Lebensmittelinflation kurzlebig

Bis März war die Entwicklung der deutschen **Produzentenpreise** für Nahrungsmittel aufwärts gerichtet, zuletzt lag deren Jahresveränderungsrate bei 3,8 %. Es ist davon auszugehen, dass die im Vergleich zum Vorjahr höheren Rohölpreise hier noch weiter durchschlagen. In unserer Simulation nehmen wir an, dass im laufenden Quartal die Jahresveränderungsrate mit 9 % ihren Höhepunkt erreicht (Grafik 2). Die **Konsumentenpreise** sollten kurz danach bei rund 7 % ihre höchste Jahresveränderungsrate in diesem Jahr erreichen. Aber selbst dann würde nach unseren Berech-

nungen 2017 für Deutschland nur eine Gesamtinflation von 1,8 % zu Buche schlagen – weil der Anteil der Nahrungsmittel am Warenkorb nur 10 % beträgt. Bei einem seitwärts tendierenden Rohölpreis dürfte die Lebensmittelinflation später im Jahr wieder deutlich fallen.

Grafik 3: Produzenten- und Konsumentenpreise für Nahrungsmittel

Deutschland, Jahresveränderungsraten in Prozent



Quellen: Statistisches Bundesamt, KfW Research

Es kann auch viel günstiger kommen

Die Annahmen zu den Produzenten- und Konsumentenpreisen sind relativ stark. Vor allem folgen die Nahrungsmittelpreise für Konsumenten nicht immer in gleicher Intensität denen der Produzenten, wie die Phase zwischen 2010 und 2012 belegt (Grafik 3). Und für April weisen die Konsumentenpreise aktuell sogar nur eine Rate von 1,8 % aus.

Die Lebensmittelinflation könnte also deutlich niedriger ausfallen als von uns simuliert. So oder so ist es wahrscheinlich, dass diese in den nächsten Monaten nochmals steigt – und kurz danach wieder merklich fällt. Anlass zu geldpolitischer Sorge gibt es damit nicht. Dies ist Teil des wirtschaftlichen Normalisierungsprozesses in Deutschland und im Euroraum – nach einer längeren Zeit, in der sich die Preise für u. a. Produzenten und Konsumenten von Lebensmitteln sehr schwach entwickelt hatten. ■

¹ Vgl. Wanke, S. (2017), Inflation in Deutschland nur kurz über zwei Prozent, KfW Research, Fokus Volkswirtschaft Nr. 160.

² Vgl. World Bank, Commodity Markets Outlook, April 2017, Washington D.C., S. 9–12.

³ Der FAO-Lebensmittelpreisindex ist ein von der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen monatlich erhobener Index, der die Entwicklung der internationalen Preise eines Korbes von Nahrungsmitteln misst.

Hinweis: Dieses Papier gibt die Meinung der Autoren wieder und repräsentiert nicht notwendigerweise die Position der KfW.